

Chinas digitaler Aufstieg kann auch negative Folgen für die europäische Politik und unsere Grundwerte haben – das ist von den Vorrednern mehrfach angesprochen worden. Die chinesische Digitalpolitik steht auch im Widerspruch zu europäischen Werten, beispielsweise beim Schutz der Privatsphäre und der Meinungsfreiheit und auch mit Blick auf die Bemühungen der Europäischen Union, ethische Standards für die Digitalisierung zu etablieren.

Ein gutes Beispiel in Sachen Industriepolitik und dafür, dass Zusammenarbeit Europa auch voranbringen kann, ist Airbus, ein europäisches Erfolgsmodell. Der Flugzeugbauer, auch mit wichtigen Standorten bei uns in Bayern, hat seinem Mitbewerber Boeing vielleicht nicht den Rang abgelaufen, aber zumindest die Stirn geboten.

Wo Licht ist, ist aber auch Schatten. Wir hatten hohe Erwartungen an die Fusion von Siemens und Alstom als Hersteller von ICE und TGV mit Blick auf den Bau eines gemeinsamen europäischen Schnellzugs, der dann auch auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig ist. Leider ist dies am europäischen Kartellrecht gescheitert. Ich schließe mich dem an, was Prof. Bausback hierzu formuliert hat.

Klar ist, dass die großen Giganten nicht einfach so durch die Marktwirtschaft entstanden sind. Siri, GPS, Touchscreen, Google und Amazon – das alles waren Produkte oder Unternehmen, die mit staatlicher Förderung und Unterstützung zu dem geworden sind, was sie heute sind. Als wir als SPD gesagt haben, dass wir dem etwas Europäisches entgegensetzen müssen, haben uns die Marktgläubigen häufig entgegengehalten: Ihr mit eurem Staatsinterventionismus; hört mal auf; der Markt wird es schon richten. – Was der Markt nicht richtet, sehen wir anhand dieses Rankings. SAP liegt auf Rang 52.

Deshalb braucht es europäische Zusammenarbeit; deshalb braucht es eine gemeinsame europäische Digitalstrategie und Industriepolitik. Europa ist nur dann stark, wenn es den digitalen Welten aus China und den USA etwas entgegensetzt.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich bei Herrn Vizepräsidenten Rinderspacher für seine Worte und darf den Fraktionsvorsitzenden der FDP-Fraktion, Herrn Martin Hagen, aufrufen. Bitte schön.

Martin Hagen (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass kein staatliches Unternehmen jemals ein iPhone auf den Markt gebracht hätte, kein staatliches Unternehmen jemals eine Leistung wie Amazon oder Google vollbracht hätte. – Nein, Innovation ist das Produkt von Marktwirtschaft und wird es auch bleiben.

(Beifall bei der FDP)

Was die Politik aber natürlich tun muss, ist, die Rahmenbedingungen entsprechend zu setzen. Deswegen sind die heute vorliegenden Anträge richtig und wichtig. Wir als Europa haben einen Aufholbedarf. Wir kranken daran, dass wir letztlich 28 isolierte digitale Märkte haben. Wir müssen endlich den digitalen Binnenmarkt vollenden, und wir müssen es auch schaffen, dass Europa eine Digitalstrategie entwickelt, um im Vergleich zu den USA und China nicht immer mehr abgehängt zu werden.

Wie weit die Transformation unserer Wirtschaft fortgeschritten ist, sehen wir mit Blick auf die erfolgreichsten Unternehmen der Welt. Von den fünf wertvollsten Unternehmen wurden die zwei ältesten in den Siebzigerjahren gegründet, zwei wurden in den Neunzigerjahren gegründet, und eines, nämlich Facebook, wurde sogar

immer bei amerikanischen Großkonzernen. Das zeigt den Fehler im System. Wir Europäer müssen nachrüsten; wir haben großen Nachholbedarf und haben vieles zu tun versäumt.

Wenn wir versuchen, den Rahmen neu zu gestalten, gibt es hierfür verschiedene Ansatzpunkte. Wir müssen dafür sorgen, ein innovationsfreundliches Klima zu schaffen, Start-ups zu fördern, Forschung zu intensivieren, ein regulatorisches Umfeld in Europa zu haben, das auch die US-Konzerne in die Pflicht nimmt. Wir müssen auch die Infrastruktur stärken. Das heißt, wir brauchen einen digitalen Kraftakt. Ich bin dem Kollegen Bausback sehr dankbar dafür, dass er die Idee einer Europäischen Digitalen Allianz ins Spiel gebracht hat; denn wir können das nicht alleine aus dem Markt heraus schaffen. Wir müssen eine unterstützende Kraft bieten. Das heißt nicht, dass wir andere aussperren oder aussparen. – Nein: Das ist ein Gemeinschaftsprojekt, ein Kraftakt, den wir brauchen.

An dieser Stelle ein letztes Wort an die Kollegen der AfD. Sie kritisieren die Bayerische Staatsregierung dafür, dass sie irgendetwas verpasst habe. Sie haben etwas verpasst; denn wir sind Spitzenreiter, was die digitale Förderung betrifft. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass auf der Regierungsbank eine Digitalministerin und ein Wirtschaftsminister sitzen, die dies ebenfalls ganz oben anstellen.

Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht. Wir sind spitze. Wir wollen einen richtigen Rahmen, einen Kraftakt für Europa.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Kollege. Ich stelle fest, dass heute alle unter ihrer Redezeit bleiben, was an diesem Tag auch ein Vorteil sein kann.

Ich darf Herrn Vizepräsidenten Markus Rinderspacher von der SPD-Fraktion aufrufen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ihm ist ja schon zu seinem heutigen runden Geburtstag gratuliert worden. Er meldet sich heute zum zweiten Mal zu Wort, arbeitet an diesem Tag also sehr fleißig. Bitte schön, Herr Kollege Rinderspacher, Sie haben das Wort.

Markus Rinderspacher (SPD): Herr Präsident, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zu den zehn wertvollsten Unternehmen in diesem Jahr zählen ausschließlich Digitalkonzerne. Kein einziges klassisches Industrieunternehmen findet sich darunter, und es sind nur amerikanische und chinesische Unternehmen. Welt-ranglistenführer ist Microsoft mit einem Börsenwert von 1.028 Milliarden Dollar, Amazon hat einen Börsenwert von 938 Milliarden Dollar und liegt auf Rang 2, Facebook liegt auf Rang 5. Unter den Top Ten finden sich auch die chinesischen Internetriesen Alibaba und Tencent.

Dies zeigt zwei Entwicklungen: Erstens. Digitalkonzerne dominieren die Weltwirtschaft. Zweitens. Es sind amerikanische und chinesische Digitalkonzerne; deutsche und europäische Firmen verlieren an Boden. Das erste deutsche Unternehmen ist SAP auf Rang 52.

Allein das zeigt schon enormen Handlungsbedarf. Deshalb begrüßen wir den Antrag der CSU; denn amerikanische und chinesische Internetgiganten haben mittlerweile eine Monopolstellung und eine Marktmacht erreicht, die für eine demokratische Gesellschaft, deren Erfolg und Wohlstand auf Wettbewerb und klaren Regeln basiert, grenzwertig sind. Für diese Konzerne lassen sich auf europäischer Ebene immer schwerer vernünftige Rahmenrichtlinien schaffen, und die nationale Gesetzgebung greift längst nicht mehr.